



Materialien zur Living History

Trageweise und Pflege der preußischen Netzschärpen 1740-1820

Version 1.0 (Montag, 3. Februar 2020)

Diese Zusammenstellung enthält praktische Hinweise für die Trageweise der Netzschärpen in der friderizianischen und napoleonischen Zeit, soweit sich das aus den historischen Bildquellen ableiten läßt.

Maße

Für die praktischen Übungen diente eine reproduzierte Netzschärpe mit folgenden Maßen:

Länge des Mittelteils: 245 cm

Taille der Versuchsperson: ca. 90 cm,
also verbleiben ca. 55 cm = 245 cm - 2 x 90 cm für die Knoten.

Knoten mit Frangen: 32 cm

Breite: ca. 15 cm

Anzahl Durchzüge 5.

Diese Schärpe wird gewöhnlich doppelt um den Leib gelegt oder einmal quer in der Mitte eingeschlagen. Die Legeweise kann entweder breit auseinandergezogen und schmal bzw. eingefaltet sein.



Abbildung 1: Reproduzierte Schärpe mit den o.g. Bemalungen und 5 Durchzügen nach dem Modell der Kauber Schärpe.

Trageweisen

Wir sind auf Bildquellen angewiesen, am besten zeitgenössische, um die Trageweise zu rekonstruieren. Bei den historischen Portraits mögen sich allerdings die Künstler nicht gerne auf Details festlegen, will sagen sie „schummeln“, besonders bei der Verknotung der Schärpe, den Knoten und Quasten. Bei Darstellungen aus späteren Epochen hat dann wohl oft die Epoche um 1900 Pate gestanden, so dass diese

Details fast immer anachronistisch, d.h. nicht vertrauenswürdig, sind.

Da die Schärpe eine teure Anschaffung vor allem für die Subalternoffiziere war, wurde ältere Stücke selbstverständlich noch aufgetragen.

Wenn hier Jahre angegeben sind, stehen diese für die typische Trageweise eines Zeitschnitts, wobei Modifikationen sicher immer fließend waren, soweit sich das überhaupt aus den Bildquellen und dem Wechsel der Bekleidungs Vorschriften belegen lässt. In den weit abgelegenen Garnisonen der Provinz dürfte das Beharrungsvermögen gegenüber den neuesten Instruktionen ziemlich ausgeprägt gewesen sein. Stilbildend für das Offizierskorps dürften immer der König bzw. die königlichen Prinzen und ab 1813 die russischen Verbündeten gewirkt haben.

Altpreußisch mit dem Interimsrock

Trageweise über dem Rock wie in den Befreiungskriegen, siehe dort.

Sitz etwa über dem Bauchnabel.



Abbildung 2: König Friedrich II. im Interimsrock 1783 (Johann Christoph Frisch). Es gibt mehrere Gemälde, welche diese Trageweise beim König belegen, ob dies allerdings auch dem Offizierskorps, soweit überhaupt mit Interimsröcken versehen, verstatet war, wäre noch zu prüfen.

Altpreußisch mit dem Uniformrock

Knoten auf dem linken Oberschenkel vor dem Gefäß

Schmale Legeform = Mittelteil eingeschlagen

Über der Weste, unter dem Rock

Locker geknotet und eher tief auf der Lende sitzend.

Ein gut ausgeprägter Embonpoint der höheren Offiziere betonte noch diese Trageweise.



Abbildung 3: Friedrich II. als Kronprinz 1736, wo die Enden der Schärpe durch eine Schlaufe gesteckt werden ()



Abbildung 4: Einfache Schlinge der Schärpe bei König Wilhelm I., nach Pesne, ca. 1730. 3-4 sichtbare Durchzüge., (Bleckwenn: Altpreußische Offizierportraits Abb. 19).



Abbildung 5: Geknotete Schärpe des Herzog Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel, 6 Sichtbare Durchzüge. (Ziesenis, ca. 1760)



Abbildung 6; Friedrich Franz von Anhalt-Dessau in Kürass. Kurze Schärpe gefaltet und geknotet. (Lisiewski, 1756)



Abbildung 7. Preußische Schärpe von König FII in sehr schwerer Qualität., Beachte die würfelartigen Durchzüge und die Bouillonfrangen. Trageweise möglicherweise nicht korrekt rekonstruiert, da die Schärpen eingeschlagen wurden. Evtl. ist die Schärpe auch aus konservatorischen Gründen so präsentiert. (Landesmuseum Braunschweig und Gisela Krause, Tafel 11)



Abbildung 8: Chef des IR Ranzel, ca. 1770. Schärpe zweifach verdreht, d.h. tordiert. (Etat militaire de roi de Prusse, Tafel 16)



Abbildung 9: König FWII ca. 1797. Locker und tief sitzende Schärpe bereits über dem Rock, die Quasten jedoch noch vor dem Degengefäß. Die Enden sind in alter Art nur durch die Schlinge gesteckt (Johann Christoph Frisch).



Abbildung 10: Landgraf Wilhelm I. von Hessen-Kassel ca. 1790. Schärpe unter dem Rock einfach verschlungen, nicht verknotet.



Abbildung 12: Preußischer Infanterieoffizier ca. 1795-1800. Schärpe in breiter Trageweise unter dem Rock (Augsburger Tafeln)



Abbildung 11: König FWII ca. 1790. Die Schärpe ist noch unter dem Rock mit dem Knoten vor dem Degengefäß.

Erster Koalitionskrieg 1792-1795 und Friedensperiode bis ca. 1805

Breit aus einander gezogen: breite Legeweise.

Unter dem Rock

Knoten hinter dem Degengefäß.

Mittelhoch sitzend

Krieg 1806-1807

breite Legeweise: aus einander gezogen.

Über dem Rock

Knoten hinter dem Degengefäß.

Sehr hoch auf der Taille bis zum Brustansatz sitzend



Abbildung 13: Reproduzierte Schärpe in breiter Legeweise; 2 und mehr Knopfreiheiten werden abgedeckt.



Abbildung 14: König FWIII mit Interimsrock im Kreise seiner Familie ca. 1806. Breite Legeweise der Schärpe, Verknotung in der äußeren Lage nicht sichtbar, da zu weit nach hinten gerutscht, oder hat der Maler geschummelt? (Heinrich Anton Dähling)

*19.9.1779 in Friedrichsfelde

†19.7.1843

Der Prinz kam 1797 als Kapitän in das Regiment zu Fuß Alt-Larisch (No. 26), wurde 1800 Major, 1803 dem Regiment zu Fuß v. Arnim (No. 13) zugewiesen und Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, 1805 Oberstleutnant geworden, zeichnete er sich im Feldzug 1806 aus, wurde aber gefangen genommen. Zurückgekehrt 1807, wurde er Generalmajor und Generalinspekteur der Artillerie. Beförderungen zum Generalleutnant folgten 1813, zum General der Infanterie 1814. 1820 erhielt er die Chefstelle der gesamten Artillerie und wirkte dort als Reorganisator dieser Waffe.



Abb. 70: nach 1803

Charlottenburg

Der Prinz trägt die altpreussische Uniform letzten Schnitts. Die Rabatten sind nun vom Kragenausschnitt bis herab zur Taille gradlinig zugehackt.

Abbildung 15: Prinz August von Preußen in Interimsuniform mit der breiten Trageweise der Schärpe über dem Interimsrock nach 1803 (Bleckwenn, Altpreussische Offiziersportraits; Abb. 70)



Abbildung 16: König FWIII in Tilsit 1807. Ziemlich lange Enden. Knoten nicht erkennbar.



Abbildung 17: Offizier vom Jäger-Regiment Yorck 1806. Schärpe in breiter Legeweise über dem Interimsrock (Schivonetti, Tafel 23)

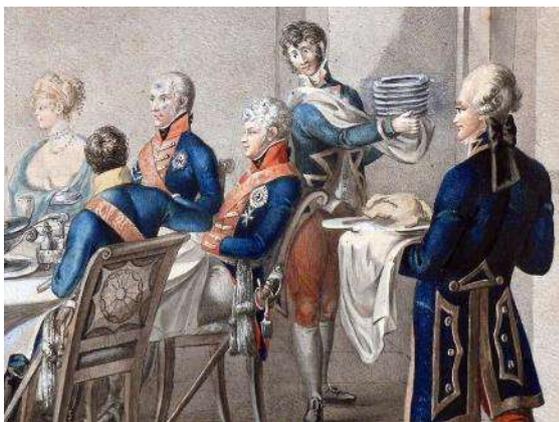


Abbildung 18: Napoleons Gastmahl in Tilsit 1807. Die Schärpe scheint noch vor dem Degengefäß zu sitzen? Kurios ist, dass der Degen nicht bei Tisch abgelegt wurde.



Abbildung 19: Reproduzierte Schärpe mit breiter Legeweise und Doppelknoten,

Befreiungskriege 1813-15

Schmale Trageweise (Legeweise): Schärpe eingeschlagen, sonst wie 1806, daher meist nur noch zwei bis drei Durchzüge sichtbar.

Zweimal um den Leib.

Hinter dem Degengefäß.

Länge wohl in der Regel höchstens bis zum Knie, in der Regel wohl kürzer.

Zwischen den beiden Unteren Knöpfen des Uniformrocks bzw. Überrocks.



Abbildung 20: König FWIII in der Uniform des Garde-Regiments, Paris 1814. Gefaltete Legeweise. Kleiner Knoten, nicht näher zu bestimmen. Kurze Trageweise der Quasten.



Abbildung 21: Preußischer General 1815 im Überrock mit Schärpe, die zu einer Schleife geknotet ist. Schleife wohl anachronistisch (Aerts, Waterloo, ca. 1900)



Abbildung 22: Feldjägeroffizier 1815. Schärpe mit zwei Durchzügen, mit kleiner Schleife geknotet, was anachronistisch sein dürfte.. Hier hat wohl die Schärpe von 1900 Pate gestanden (Aerts, Waterloo ca. 1900)



Abbildung 23: Doppelt genommene Schärpe, d.h. mit schmaler, eingeschlagene Legeweise.



Abbildung 24: Preußischer Ulanenoffizier bezeugt seine Verehrung. Kurze sitzende Schärpe vermutlich als Rosette geknotet (L'aimable Prussien, Auguste Blanchard, Paris 1815)



Abbildung 25: Gardelandwehr-Offizier mit der neuen, sehr langen Trageweise à la Russe ab ca. 1815 (Jügel-Wolff)

A la russe 1814-1815

Lange Trageweise der gefalteten Schärpe, die wahrscheinlich nur einmal um den Leib geschlungen wird. Möglicherweise wurde diese Trageweise von den Offizieren der russisch-deutschen Legionen und auch einigen preußischen Offizieren übernommen? Bei den hier gezeigten Karikaturen ist immer zu fragen, wie realistisch die Künstler tatsächlich nach der eigenen Anschauung gezeichnet haben, und was schiere Übertreibung ist. Möglicherweise ist das Mittelteil der Schärpe einfach länger geworden?



Abbildung 26: Russische Offiziere in der Karikatur, Paris 1814



Abbildung 27: Preußische Offiziere in Paris 1814 oder 1815. Haben sie die russische Trageweise der langen Schärpen übernommen oder ist es eine Übertreibung des Karikaturisten? Eine Schleife ist nicht erkennbar (Martinet, Paris)



Abbildung 28: Russische Offiziere, Paris Juli 1814 (Officiers et soldats russes)



Abbildung 29: Verbeugung eines russischen Offiziers vor einer Dame. Gut zu erkennen die überlange Schärpe, möglicherweise auch mit Schleife.



Abbildung 30: russischer Offizier im Überrock mit lang getragener Schärpe.



Abbildung 31: Preußischer und russischer Offizier sich die Ehrenbezeugung erweisend, Paris 1814. Schärpen hier relativ kurz, beim Preußischen Ulanen eine Rosette (Carle Vernet, officiers prussien et russe se saluant)

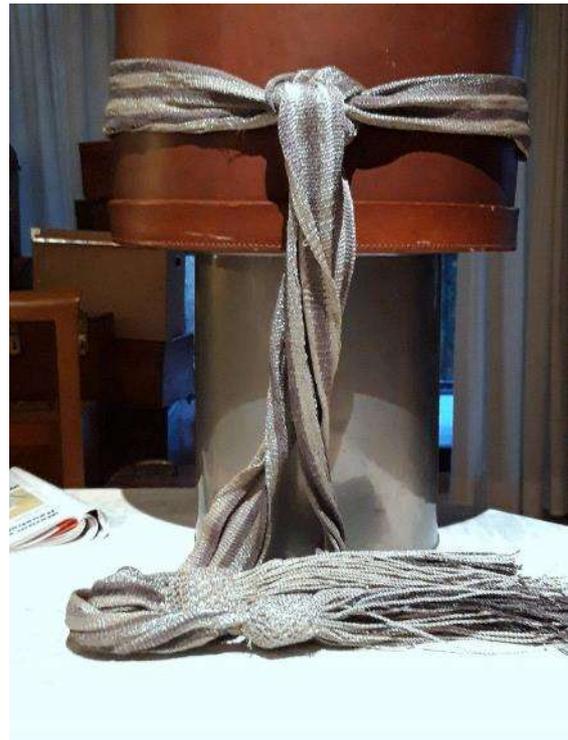


Abbildung 32: Reproduzierte Schärpe à la Russe

Anlegen der Schärpe

Wenn wir Menzel glauben dürfen, wird die Schärpe zuerst um den Bauch gelegt. Die beiden Enden werden dann am Rücken umgelegt und nach vorne gezogen, wobei beide Enden etwa gleich lang sein sollten. Sie wird straff um den Leib angezogen: beide Lagen dürfen nicht verdrillt werden, d.h. die untere Lage wird am gedachten Knoten zur oberen Lage.

Sodann wird die Schärpe auf dem Bauch verknotet (s.u.) und auf die linken Hüfte in Position geschoben.

Üblicherweise sitzt ab ca. 1806 der hintere Knoten etwas tiefer.

Der Bursche bzw. Diener, ggf. ein Kamerad, hilft und prüft den Sitz.

Die Rauigkeit von Uniformstoff und Gewebe der Schärpe verhindern im Allgemeinen, dass die Schärpe sich lockert bzw. nach links rutscht. Ggf. ist Schlaufe zum Zusammenhalten anzubringen (s.u.).

Es empfiehlt sich, das Anlegen der Schärpe mehrfach allein zu üben, damit dies in Routine übergeht.



Abbildung 33: Anlegen einer Schärpe zweimal um den Leib geschlungen. (Menzel, Armee Friedrichs des Großen, Tafelwerk)

Legeweisen der Schärpe

Wir unterscheiden die ff. Legeweisen:

Ausgezogen, d.h. volle Breite, i.d.R. von ca. 1790 bis ca. 1808 üblich

Zusammengedreht (tordiert) als Wurst, nur in der friderizianische Zeit

Längs gefaltet, so dass außen 2-3 Streifen sichtbar bleiben. In der Regel in der friderizianischen Zeit und wieder mit der Armee reform ab ca. 1808 üblich.

Verknotungen der Schärpe

Diese sitzen stets links außen, entweder an der Lende oder auf der Hüfte. Im Folgenden wird vorausgesetzt, dass die Schärpe zweimal um den Leib gelegt wird, ausgenommen bei der

Tragweise à la Russe. Die Verknotungen sind sehr variantenreich und lassen sich nur ungefähr aus den zeitgenössischen Abbildungen herleiten. Wegen des voluminösen und empfindlichen Materials müssen sie so einfach wie möglich sein, dürfen sich aber auch nicht lockern.

Merke: jeder Knoten nimmt verfügbare Länge von den Enden!

Die folgenden Bezeichnungen sind modern, also nicht zeitgenössisch.

Tordiert

Die obere Lage wird unter dem Bauch mehrmals über die untere Lage geschlungen, so dass die beiden Knoten knapp unterhalb der Schärpe sitzen (siehe Abbildung 8). Das vordere Ende wird von hinten nach vorne durchgeschlagen und ergibt einen besseren Halt. Diese Trageweise ergibt ein kompaktes Bild.



Abbildung 34: Reproduzierte Schärpe, tordiert. Das untere Ende wird unten nach hinten durchgeschlagen.



Gesteckte Schlinge

Dies scheint die früheste belegte Trageweise in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu sein.

Die Schärpe wird einmal in der Mitte gefaltet und beide Enden werden locker durch die so entstandene Schlinge gesteckt. Die Schärpe sitzt locker und etwas schief; sie verrutscht leicht.



Abbildung 35: Beide Enden einfach durch die Schlinge gesteckt



Abbildung 36: Gesteckte und Tordierte Trageweise durch eine Schlinge.

Gesteckte und geknotete Schlinge

Die Schärpe wird einmal in der Mitte gefaltet und beide Enden werden locker durch die so entstandene Schlinge gesteckt (wie oben). Das obere Ende wird von oben zurück über die Schlinge geführt und beide Enden werden unten verknotet, d.h. einfach oder mit einer Doppelknoten. Dies ergibt einen festen Sitz (siehe Abbildung 5/Abbildung 6).

Dies ist die empfohlene Trageweise für die friderizianische Zeit.



Abbildung 37: Gesteckte und verknottete Schlinge. Wegen der fehlenden Länge sind die beiden Enden nicht noch einmal unten verknottet.

Einfacher Knoten¹

Diese hält nicht ohne zusätzliche Fixierung und ist daher unzweckmäßig. Dieser ist aber der erste Schritt zur Doppelknoten. Die Schärpe muss bei den ff. Knoten immer längs gefaltet werden.



Abbildung 38: Einfacher Knoten der äußeren Lage. Die innere Lage in breiter Legeweise bleibt frei von Knoten.

Doppelknoten²

Dieser Knoten mit zwei übereinander gesetzten Schlingen gibt guten Halt und lockert sich kaum. Dieser ist vor allem bei kürzeren Schärpen anzuwenden und ist sehr haltbar.



Abbildung 39: Kreuzknoten. Da die Enden der Schärpe herunterhängen, ergibt sich fast von allein die Rosette.

¹ Halber Kreuzknoten

² Bei Seglern: Kreuzknoten oder Reffknoten



Abbildung 40: Doppelknoten in schmaler Legeweise; hier nicht mit der inneren Lage verbunden. Siehe Abbildung 38.

Rosette

Über die Doppelknoten werden die beiden Enden von unten außen nach innen durchgezogen. Bei der breiten Legeweise bis 1806 sind die Enden nur durch die äußere Lage zu ziehen, damit die innere Lage weiter breit ausgezogen bleiben kann. Bei der schmalen Legeweise (Schärpe längs gefaltet) sollten beide Enden von oben hinter die innere Lage gezogen werden. Die obere Lage ist so zu zupfen, dass sich eine gleichmäßige Form ergibt.



Abbildung 41: Rosette in doppelter Legeweise, mit der inneren Lage verbunden.

Das ergibt einen sehr festen Sitz, der für mehrere Stunden kaum nachgezogen werden muss.

Dies ist der *empfohlene Knoten* bei der oben angegebenen Schärpenlänge. Je nach Körperumfang und Knotenform variiert die freie Länge der beiden Enden.



Abbildung 42: Kunstvoll, fertig geflochtene Rosette für die Schärpe eines französischen Brigadegenerals (Empire Costume). Wenn die Rosette der Sprangschärpe jedes Mal neu beim Anlegen geknüpft werden muss, ist diese perfekte Form nicht erreichbar.

Schleife

Bisher ist die Schleife für die friderizianische und napoleonische Zeit nicht nachgewiesen. Diese kommt erst mit der späteren Schnallschärpe in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts auf, und ist daher für frühere Epoche anachronistisch.

Fixierung

Obwohl nicht offiziell reguliert, wurden die Knoten der Schärpen mit einem Band evtl. auch am Rock fixiert, weil wohl die Schärpe auf der linken Seite durch das Gewicht der Knoten und Frangen unschön durchhing und das Gesamtbild beeinträchtigte.

Das Band dürfte entweder aus Silbergespinst oder aus geknüpften Fäden in der Farbe des Uniformtuchs gefertigt worden sein.

Pflege

Zweck der Anleitung: Schonende Pflege der empfindlichen reproduzierten Netzschärpen betreffend, nicht die Originale!

In der Regel wird Kunstseide verwendet, die ebenso wie echte Seide sehr temperaturempfindlich ist.

Nachfärben

Mitunter haben die Streifen und inneren Frangen noch einen blauen Unterton.

Dieser kann wie folgt mit *Polyacrylfarben* beseitigt werden:

Tiefschwarz und ein mittlerer Brauntönen werden in einer Schale 1:1 vermischt und leicht mit Wasser verdünnt mit dem Pinsel auf Vorder- und Rückseite der Streifen aufgetragen, ggf. 2-3 wiederholen. Farbton erst nach dem vollständigen Abtrocknen beurteilen! Ausspülen ist hier nicht notwendig. Die metallischen Gespinste nehmen bei Raumtemperatur keine Farben an.

Die Frangen können mit Tiefschwarz nachbehandelt werden, weil sie einen dunkleren Farbton als die Streifen erhalten sollen.

Textilfarben haben nicht die notwendige Deckkraft und müssen mehrfach kalt oder lauwarm auf die Streifen aufgetragen werden. Die Frangen können in einem Tauchbad für wenige Minuten gefärbt werden. Mühsam, dabei unsichere Wirkung, daher nicht zu empfehlen!

Achtung: Die Schärpe niemals als Ganzes in ein heißes Färbbad geben, weil die metallischen Gespinste die Farbe jetzt teilweise annehmen!

Ausspülen der Farben und Aufbringen eines Fixierers von Textilfarben sind hier immer notwendig, um ein Abfärben auf die Kleidung zu verhindern. Achtung: Farben können beim Ausspülen verblassen!

Waschen

Stark verschmutzte Schärpen nur kurz mit einem Handwaschmittel oder Seife im Becken vorsichtig schwenken. Wenn zuviel Farbe ausläuft, sofort abbrechen!

Nicht bürsten, zerren oder wringen.
Ggf. mit einem Pinsel abstreichen.

Trocknen

Abtrocknen an einem warmen, jedoch nicht heißem Ort oder zwischen Tüchern langsam trocknen lassen. Keinen Föhn verwenden!

Leicht feuchte Schärpen können für ca. 12h über eine Heizung gelegt werden.

Scharfe Kanten sind zu meiden.

Reparieren

Kleine Löcher oder Fehlstellen mit einem Seidengarn gleicher Farbe flicken.

Keinen Textilkleber verwenden.

Bügeln

Dies kann notwendig werden, wenn die Schärpe beim Tragen sehr strapaziert oder nicht richtig aufbewahrt wurde, so dass Knicks oder Falten herausgebügelt werden müssen. Mitunter dreht sich die Schärpe auch zusammen und muss wieder platt gebügelt werden.

Bügeleisen auf Temperatur Seide oder darunter einstellen. An einer unauffälligen Ecke probieren.

Leicht feuchtes Tuch auf die Schärpe legen, diese am besten nicht direkt der Hitze des Bügeleisens aussetzen.

Sprühstärke wird der Schärpe etwas mehr Festigkeit geben, muss aber ggf. nach dem Spülen oder nach der Saison erneut aufgebracht werden.

Achtung: Nasse oder feuchte Schärpen nach dem Waschen niemals trockenbügeln.

Aufbewahren

Am besten in einer langen Schachtel passender Breite und Länge, jedoch nicht zu stark falten oder quetschen!

Sonst flach liegend, locker gefaltet, staub- und lichtgeschützt.

Die hängende Aufbewahrung ist wegen des Ausleierns nicht zu empfehlen, sie also eher nur kurzfristig zum Trocknen geeignet!

Referenzen

Martin Klöffler, Versuch einer Typologie preußischer Offiziersschärpen, eJournal Napoleon Online 2019 [und darin zitierte Referenzen]
[http://www.ingenieurgeograph.de/Publikationen /Kloffler Typologie Scharpen 2008 07 20.pdf](http://www.ingenieurgeograph.de/Publikationen/Kloffler_Typologie_Scharpen_2008_07_20.pdf)